

Werner Hölzl, Thomas Leoni, Christine Zulehner

## Internationale Lohnstückkostenposition 2008 leicht verbessert

**2008 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Sachgütererzeugung 31,40 € und war damit um 12% teurer als im Durchschnitt der anderen Länder der EU 15. Die Pro-Kopf-Produktionsleistung der Beschäftigten stieg in Österreich um 2,0%, während die EU-Handelspartner Produktivitätseinbußen von 1,0% verzeichneten. Zugleich erhöhten sich die Lohnstückkosten um 1,0%, im Durchschnitt der EU-Handelspartner hingegen um 3,3%. In der Gesamtwirtschaft entwickelten sich die Lohnstückkosten mit +2,8% etwa im Durchschnitt der Handelspartner. Österreichs Sachgütererzeugung und Gesamtwirtschaft waren 2008 von der weltweiten Wirtschaftskrise weniger stark getroffen als die Handelspartner. 2009 ist hier eine Verschlechterung zu erwarten.**

Begutachtung: Andreas Reinstaller • Wissenschaftliche Assistenz: Doris Gabriel, Andrea Sutrich • E-Mail-Adressen: [Werner.Hoelzl@wifo.ac.at](mailto:Werner.Hoelzl@wifo.ac.at), [Thomas.Leoni@wifo.ac.at](mailto:Thomas.Leoni@wifo.ac.at), [Christine.Zulehner@wifo.ac.at](mailto:Christine.Zulehner@wifo.ac.at), [Doris.Gabriel@wifo.ac.at](mailto:Doris.Gabriel@wifo.ac.at), [Andrea.Sutrich@wifo.ac.at](mailto:Andrea.Sutrich@wifo.ac.at)

Österreich ist als kleine, offene Volkswirtschaft eng im internationalen Handelsgeflecht verwoben. Der traditionell starke heimische Exportsektor gewann in den letzten Jahrzehnten, in denen technologische und wirtschaftspolitische Veränderungen die Internationalisierung der Märkte weltweit vorantrieben, zusätzlich an Bedeutung. Längerfristig stieg der Anteil der exportierten Güter am Bruttoinlandsprodukt kontinuierlich (Exportquote 1978 knapp 20%, 2008 fast 42%). Die Nachfrage aus dem Ausland nach österreichischen Gütern liefert dementsprechend einen wichtigen Beitrag zum Wirtschaftswachstum, häufig werden die Exporte als "Konjunkturmotor" bezeichnet. Wegen dieser Exportorientierung ist die österreichische Wirtschaft allerdings der weltweiten Wirtschaftskrise besonders ausgesetzt.

Die Entwicklung der Exportwirtschaft wird in hohem Ausmaß durch die Wettbewerbsposition Österreichs gegenüber den Handelspartnern bestimmt. Trotz des hohen Automatisierungsgrads der sachgütererzeugenden Betriebe haben die Arbeitskosten als Preis des Produktionsfaktors Arbeit auch heute große wirtschaftspolitische Bedeutung. Sie sind der wichtigste Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Industrie eines Landes. Angesichts der Globalisierung der Produktionsprozesse beeinflussen sie zudem maßgeblich die Investitions- und Standortentscheidungen der Unternehmen.

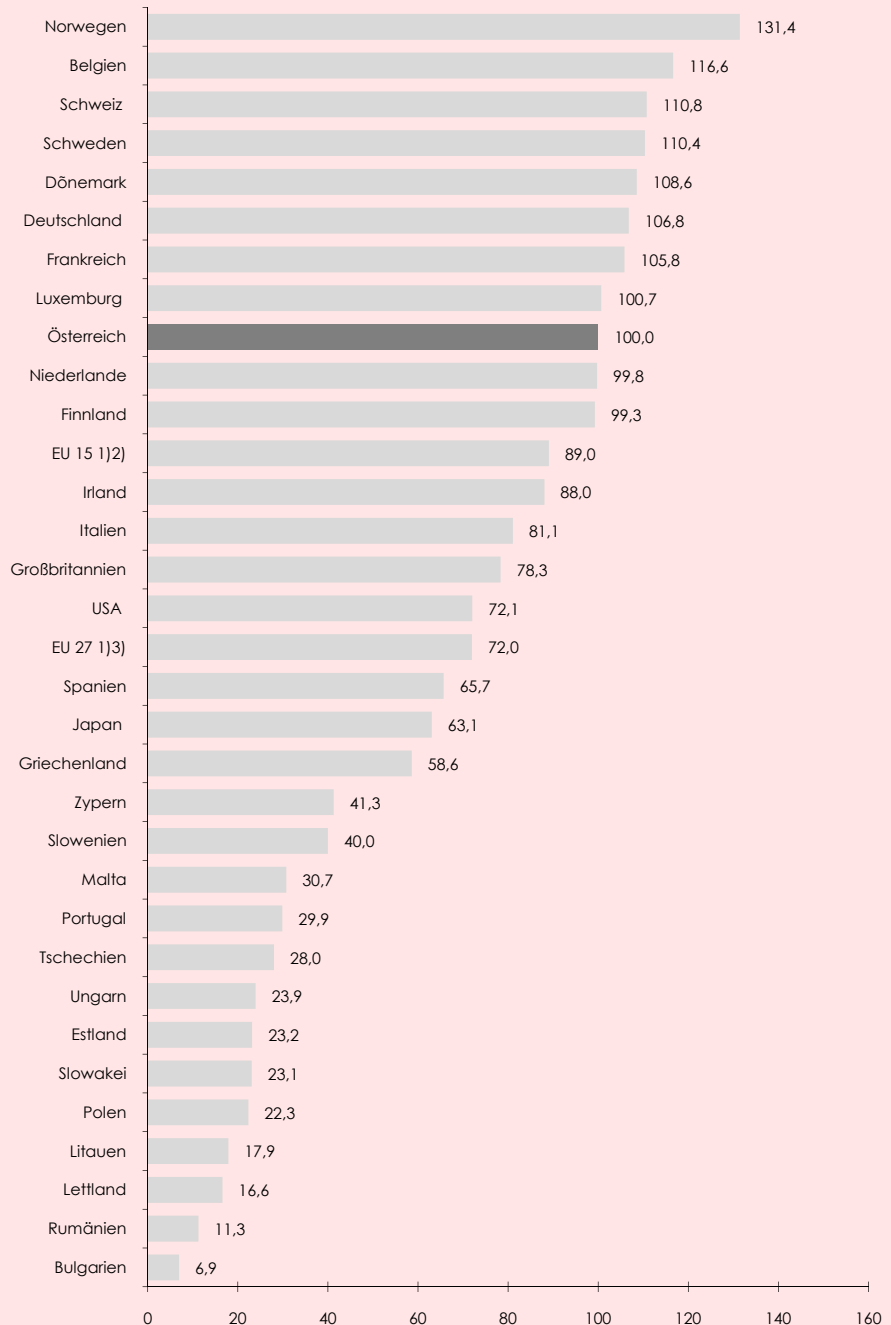
Langfristig hängt die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft von zahlreichen Faktoren ab, insbesondere von der Innovationsfähigkeit der einzelnen Betriebe, der Qualifikation des Arbeitskräfteangebotes, den Arbeitsbeziehungen sowie von der Steuerstruktur und der Gestaltung des Sozialstaates. Wirtschaftspolitische Entscheidungen können sich über vielfältige Transmissionsmechanismen auf Arbeitskosten und Produktivität auswirken. Kurzfristige Änderungen dieser beiden Größen, wie sie in der Folge beschrieben werden, müssen vor diesem Hintergrund betrachtet werden und können nicht unmittelbar in wirtschaftspolitische Empfehlungen übertragen werden.

Für die Beurteilung der internationalen Wettbewerbssituation müssen die Indikatoren um Änderungen der Wechselkurse bereinigt werden. Wechselkursschwankungen beeinflussen die unmittelbare Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen auf ausländischen Märkten. Aus österreichischer Perspektive sind sie eine weitgehend exogene, nicht beeinflussbare Größe. In den letzten Jahren ging von den Wechselkursentwicklungen ein leichter, aber konstanter Druck auf die Produktionskosten der österreichi-

schen Exportwirtschaft aus. Nachdem sich die preisliche Wettbewerbsposition der österreichischen Sachgütererzeugung in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre verbessert hatte, wertete der Euro seit 2000 spürbar auf. Der effektive – mit den Außenhandelsanteilen gewichtete – Wechselkurs für die österreichische Sachgütererzeugung sank zwischen 1995 und 2000 um fast 12%. Seither zog er um 5,2% an, die Steigerung im Jahr 2008 betrug 0,6%.

Abbildung 1: Arbeitskosten in der Sachgütererzeugung 2008

In einheitlicher Währung, Österreich = 100



Q: Eurostat, Institut der deutschen Wirtschaft, WIFO. – 1) Gewichtet mit der Zahl der Industriebeschäftigten (Eurostat), für Bulgarien, Slowenien, Polen und Schweden mit der Veränderungsrate für die Gesamtwirtschaft. – 2) EU 15 ohne Österreich. – 3) Ohne Malta, Zypern und Österreich.

Die Entwicklung von Produktivität und Arbeitskosten kann nur vor dem Hintergrund der weltweiten Wirtschaftskrise interpretiert werden, die die Volkswirtschaften unterschiedlich rasch betraf: Die USA oder Japan etwa waren schon 2008 massiv von der

Wirtschaftskrise betroffen. Österreichs Exporte brachen hingegen erst 2009 ein. Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität und der internationalen Lohnstückkostenposition im Jahr 2008 ist unter diesem Gesichtspunkt zu beurteilen.

Als Basis für die Schätzung der Arbeitskosten im internationalen Vergleich dient die Höhe der gesamten Arbeitskosten je geleistete Stunde<sup>1)</sup>. Diese Größe umfasst alle Kosten, die im Unternehmen für den Faktor Arbeit anfallen: Das Unternehmen muss in der Preisgestaltung neben dem Entgelt, das direkt den Beschäftigten zufließt, auch alle Lohnnebenkosten einkalkulieren (*Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen*, 1994). Zur Entwicklung der Arbeitskosten pro Stunde stehen international vergleichbar nur Daten mit einigen Unschärfen zur Verfügung, die deshalb mit Vorsicht zu interpretieren sind (siehe Kasten "Methodische Vorbemerkung").

**Sachgütererzeugung:  
Arbeitskosten 2008  
gestiegen**

#### Methodische Vorbemerkung

Die Daten für die Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde basieren auf der Arbeitskostenerhebung, die in allen EU-Ländern alle vier Jahre durchgeführt wird. Die Ankerwerte der jüngsten verfügbaren Erhebung (2004) wurden für die Folgejahre mit dem jährlichen Arbeitskostenindex von Eurostat weitergerechnet. Für die außereuropäischen Länder wurden einerseits die Daten des Instituts der deutschen Wirtschaft und andererseits nationale Daten herangezogen (*Huber – Pratscher*, 2007, *Schröder*, 2008).

Der Arbeitskostenindex wird allerdings nicht in allen Ländern nach demselben statistischen Konzept ermittelt, was die internationale Vergleichbarkeit etwas einschränkt. Für Österreich wird der Arbeitskostenindex für den produzierenden Bereich (ÖNACE B bis F) anhand von Daten aus der Konjunkturerhebung berechnet. Der Bruch in diesen Daten aufgrund einer Änderung der Erhebungsmasse im Jahr 2008 kann sich auf die Ermittlung der Arbeitskosten je geleistete Stunde auswirken.

Die Daten zu Bruttoentgelten, Produktivität und Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung wurden für frühere Berichte des WIFO von der makroökonomischen Datenbank der Europäischen Kommission (Ameco) bezogen. Diese Daten unterliegen dem Erhebungskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und werden nicht je Arbeitsstunde, sondern je Arbeitskraft ermittelt. Aufgrund von Lücken in den verfügbaren Daten musste für den vorliegenden Bericht vor allem für die Darstellung der Bruttoentgelte und der Produktivität auf Daten der OECD zurückgegriffen werden.

Im Einklang mit den Veröffentlichungen von Eurostat bezieht das WIFO seit 2004 die Entwicklung der relativen Arbeits- und Lohnstückkosten im produzierenden Bereich auf die unselbständig Beschäftigten insgesamt und nicht nur auf die Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Unterscheidung zwischen Arbeitern und Arbeiterinnen bzw. Angestellten kommt im modernen Produktionsprozess immer weniger Bedeutung zu. Als Folge dieser Entwicklung wurden zum einen die arbeitsrechtlichen Unterschiede weitgehend abgebaut, und zum anderen erhöhte sich der Anteil der Angestellten in der Sachgütererzeugung seit Anfang der 1970er-Jahre von rund einem Viertel auf fast 40%.

2008 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Sachgütererzeugung (Industrie und Gewerbe) 31,40 €, etwa gleich viel wie in den Niederlanden und in Finnland und um 12% mehr als im Durchschnitt der EU 15 ohne Österreich. In der internationalen Arbeitskostenhierarchie lag Österreich damit im oberen Mittelfeld und um zwei Ränge höher als im Vorjahr (9. Stelle). Am höchsten waren die Arbeitskosten, wie schon seit 2004, in Norwegen (+31,4% gegenüber Österreich) vor Belgien (+16,6%), der Schweiz (+10,8%) und Schweden (+10,4%) sowie Dänemark (+8,6%) und Deutschland (+6,8%). Auch in Frankreich und Luxemburg kostete die Arbeitsstunde in der Sachgütererzeugung mehr als in Österreich. Die relative Position von Irland, Italien und Spanien blieb weitgehend unverändert. In Großbritannien schlug sich die starke Abwertung des

<sup>1)</sup> Zeiten, die von den Beschäftigten zur Produktion von Waren verwendet werden, d. h. ohne Ausfallzeiten wie Urlaub und Krankenstand.

Pfund in einem Rückgang der Arbeitskosten auf Euro-Basis um 10% und einer deutlichen Verbesserung der Arbeitskostenposition nieder. Auch in den USA, wo eine Arbeitsstunde in der Sachgütererzeugung zuletzt 72% des österreichischen Wertes kostete, wirkten sich Wechselkursänderungen günstig auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen aus.

Übersicht 1: Arbeitskosten je Stunde in der Sachgütererzeugung

	2008 In €
Norwegen	41,3
Belgien	36,6
Schweiz	34,8
Schweden	34,7
Dänemark	34,1
Deutschland	33,5
Frankreich	33,2
Luxemburg	31,6
Österreich	31,4
Niederlande	31,3
Finnland	31,2
EU 15 <sup>1)2)</sup>	28,0
Irland	27,6
Italien	25,5
Großbritannien	24,6
USA	22,6
EU 27 <sup>1)3)</sup>	22,6
Spanien	20,6
Japan	19,8
Griechenland	18,4
Zypern	13,0
Slowenien	12,6
Malta	9,7
Portugal	9,4
Tschechien	8,8
Ungarn	7,5
Estland	7,3
Slowakei	7,2
Polen	7,0
Litauen	5,6
Lettland	5,2
Rumänien	3,5
Bulgarien	2,2

Q: Eurostat, Institut der deutschen Wirtschaft, U.S. Bureau of Labor Statistics, WIFO. – <sup>1)</sup> Gewichtet mit der Zahl der Industriebeschäftigten (Eurostat), für Bulgarien, Slowenien, Polen und Schweden mit der Veränderungsrate für die Gesamtwirtschaft. – <sup>2)</sup> Ohne Österreich. – <sup>3)</sup> Ohne Malta, Zypern und Österreich.

Trotz des spürbaren Aufholprozesses hinsichtlich der Produktivität und des Lohnniveaus bleibt die Spanne zwischen den Arbeitskosten in Ost- und Westeuropa sehr groß. Die Position der neuen EU-Länder in der Arbeitskostenhierarchie veränderte sich 2008 nur geringfügig. In Slowenien waren die Arbeitskosten in der Sachgütererzeugung mit rund –60% (gegenüber dem österreichischen Niveau) nach wie vor am höchsten. Am stärksten stiegen sie – großteils aufwertungsbedingt – in Tschechien und Polen (2008: 28% und 22,3% des österreichischen Niveaus). Ein ähnliches Niveau wie in Polen haben sie in Ungarn, Estland und der Slowakei. In Litauen und Lettland kostete die Arbeitsstunde in einheitlicher Währung weniger als ein Fünftel, in Rumänien etwa ein Zehntel und in Bulgarien knapp 7% des österreichischen Wertes.

Die tatsächlich geleistete Arbeitsstunde verteuerte sich 2008 laut Arbeitskostenindex in Österreich gegenüber dem Vorjahr um rund 5% und somit stärker als im Durch-

schnitt der EU 15<sup>2)</sup>. Für diese Erhöhung war zum einen ein deutlicher Anstieg der nominellen Löhne und Gehälter maßgebend: Die gute Konjunkturlage und die Beschleunigung der Inflation schlugen sich in der Herbstlohnrunde 2007 in höheren Abschlüssen nieder, die eine Steigerung der Mindestlöhne im Durchschnitt der Industrie um 3,4% bewirkten. Zum anderen stiegen die Kosten je geleistete Arbeitsstunde stärker als jene je bezahlte Stunde, was auf eine Zunahme der bezahlten Ausfallzeiten schließen lässt<sup>3)</sup>.

### Übersicht 2: Lohnnebenkosten in Relation zum Leistungslohn

#### Unselbständig Beschäftigte

	2001	2006	2008
	In % des Leistungslohns		
Frankreich	94,0	102,5	102,1
Belgien	96,2	90,9	91,8
Österreich	90,1	87,8	88,0
Griechenland	88,1	87,9	87,6
Spanien	81,8	86,4	86,7
Ungarn	93,5	86,9	86,4
Italien	89,3	85,4	85,8
Japan	76,2	79,9	79,4
Tschechien	81,0	77,9	77,9
Schweden	77,5	76,9	77,3
Niederlande	72,4	74,9	75,5
Westdeutschland	73,7	75,0	74,1
Deutschland	72,6	73,8	72,9
Slowenien	74,5	74,4	70,9
Slowakei	74,3	73,8	70,9
Finnland	68,1	71,9	70,4
Portugal	69,8	66,4	66,4
Ostdeutschland	57,5	59,4	58,5
Schweiz	56,1	55,7	58,2
Litauen	53,7	56,7	57,9
Großbritannien	54,2	57,2	57,1
Estland	55,3	53,7	55,2
Polen	62,5	55,3	55,2
Rumänien	70,5	56,0	53,6
Bulgarien	73,8	57,8	53,0
Norwegen	48,1	52,2	50,9
Luxemburg	49,8	50,8	49,5
USA	41,3	49,4	48,0
Lettland	44,5	44,0	44,7
Dänemark	39,3	43,2	44,3
Irland	39,1	36,8	36,8
Zypern	39,8	38,1	36,2
Malta	28,2	26,7	26,6

Q: Statistik Austria, Institut der deutschen Wirtschaft, WIFO.

Die Kosten der Arbeitsstunde setzten sich 2008 aus einem Leistungslohn von 16,70 € und Lohnnebenkosten von 14,70 € zusammen. Die Lohnnebenkosten machten damit für die Beschäftigten in der Sachgütererzeugung 88% des Leistungslohns aus, um 0,3 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang ist auf die Senkung der gesetzlichen Arbeitslosenversicherungsbeiträge für niedrige Einkommen im Jahr 2008 zurückzuführen. Die Lohnnebenkosten bestehen im Wesentlichen aus den Arbeitgeberbeiträgen zur gesetzlichen Sozialversicherung, den freiwilligen Sozialleistungen, den bezahlten Ausfallzeiten und den Sonderzahlungen (z. B. 13. und 14. Monatsgehalt, Abfertigungen). Der Leistungslohn bezieht sich auf den Stundenverdienst je bezahlte Arbeitsstunde und schließt somit auch die Bezahlung von Urlaub und anderen Ausfallzeiten wie Krankenstand und Pflegeurlaub ein.

<sup>2)</sup> Die Aussagekraft dieses Wertes ist durch die angesprochenen Unschärfen in den Daten, insbesondere die Änderung der Stichprobenabgrenzung in der Konjunkturerhebung 2008 eingeschränkt.

<sup>3)</sup> Die krankheitsbedingten Fehlzeiten erhöhten sich in der österreichischen Wirtschaft 2008 gegenüber dem Vorjahr um 3,5%.

Die Höhe der Lohnnebenkosten hängt in erster Linie von der Gestaltung und Finanzierung des Sozialstaates ab. Wenn das System der sozialen Sicherheit überwiegend über Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge finanziert wird, sind die Lohnnebenkosten hoch. Das gilt insbesondere für Länder, die dem kontinentaleuropäischen Wohlfahrtsstaatsmodell zugeordnet werden (ausgebauter Sozialstaat, versicherungsbasiertes Finanzierungsprinzip<sup>4</sup>). In Österreich sind die Lohnnebenkostensätze aufgrund des großen Gewichts der steuerbegünstigten Sonderzahlungen (13. und 14. Monatsbezug) besonders hoch. Würde man diese Sonderzahlungen als fixe Bestandteile des Leistungslohns betrachten, so würden die Lohnnebenkosten in der Sachgütererzeugung etwa zwei Drittel des Leistungslohns ausmachen.

Zählt man die steuerbegünstigten Sonderzahlungen zu den Lohnnebenkosten (wie in den gängigen Berechnungsmethoden vorgesehen), dann war die Belastung durch Lohnnebenkosten 2008 nur in Frankreich (102%) und Belgien (92%) höher als in Österreich (88%). Ähnliche Werte wie in Österreich ergeben sich für Griechenland, Spanien, Ungarn und Italien. In den Nachbarländern Tschechien, Deutschland, Slowenien und Slowakei war der Lohnnebenkostensatz um 10 bis 15 Prozentpunkte niedriger als in Österreich. Im angelsächsischen Raum ist die Belastung durch Lohnnebenkosten deutlich geringer (Großbritannien 57,1%, USA 48%, Irland nur 36,8%). Dies hängt mit dem vergleichsweise niedrigen Niveau der öffentlichen Sozialausgaben dieser Länder zusammen. Die große Bedeutung, die von der Art der Finanzierung der Sozialausgaben für die Berechnung der Lohnnebenkosten ausgeht, zeigt sich anhand der skandinavischen Länder, in denen das Sozialsystem durch Steuern und Abgaben finanziert wird: In Schweden lagen die Lohnnebenkosten 2008 bei 77,3%, in Finnland bei 70,4% des Leistungslohns. In Norwegen (50,9%) und Dänemark (44,3%) war die Belastung durch Lohnnebenkosten noch geringer.

### Durchschnittliche Steigerung der Bruttoentgelte pro Kopf

Die Analyse der internationalen Arbeitskostenentwicklung basiert auf Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Sie stützt sich dabei auf die Entwicklung der Bruttoentgelte pro Kopf, also der Lohn- und Gehaltssumme pro Kopf einschließlich der Sozialabgaben der Arbeitgeber, sowie auf die Daten zu Produktivität und Lohnstückkosten, die Eurostat für alle Mitgliedsländer und die wichtigsten Handelspartner publiziert<sup>5</sup>).

Zwischen 2003 und 2008 stiegen die Arbeitskosten in Österreich um durchschnittlich 3,1% pro Jahr und damit nur unwesentlich langsamer als im Durchschnitt der EU-Handelspartner (+3,2%). Der Lohnkostenauftrieb verlangsamte sich zuletzt merklich: Hatten die Bruttoentgelte in der Sachgütererzeugung 2007 pro Kopf noch um 3,9% zugenommen, so betrug der Anstieg 2008 nur mehr 3,0%. Im Durchschnitt der Handelspartner fiel die Steigerung in Landeswährung mit 2,7% (2007) und 2,8% (2008) geringer aus, weil die mäßige Entwicklung in Deutschland aufgrund des großen Gewichts von mehr als einem Drittel durchschlägt.

Unter den EU-Ländern verzeichneten die baltischen Länder den höchsten Zuwachs. Lettland und Litauen wiesen 2008 noch zweistellige Raten auf, aufgrund der weltweiten Wirtschaftskrise allerdings mit sinkender Tendenz. In Ostmitteleuropa hält der Aufholprozess gegenüber den Ländern der EU 15 an, 2008 stiegen die Bruttoentgelte in der Sachgütererzeugung in Slowenien 8,5% und in Ungarn und der Slowakei um 7,8% (Polen +7,6%, Tschechien +6,2%). Hingegen erhöhten sie sich in Großbritannien um nur 2,2% und in Deutschland um 1,4%. In den USA nahmen die Arbeitskosten in der Sachgütererzeugung trotz der Wirtschaftskrise im Jahr 2008 neuerlich zu (+3,3% in nationaler Währung), in Japan stiegen sie nach wie vor mäßig (+0,5%).

Die Stärke des Euro hatte in den letzten Jahren eine Steigerung des effektiven Wechselkurses zur Folge und beeinflusste die relative Kostenposition der österreichi-

<sup>4</sup>) Einen Überblick über die unterschiedlichen sozialstaatlichen Modelle und ihre Merkmale bieten *Aiginger et al.* (2007).

<sup>5</sup>) Diese internationalen Daten werden allerdings immer wieder umfangreich revidiert, teilweise auch mehrere Jahre zurück. Vor allem die aktuellen Werte zur Wettbewerbsfähigkeit in Relation zu den Handelspartnern sind deshalb als vorläufig zu betrachten.

schen Sachgütererzeugung negativ. In einheitlicher Währung – also unter Berücksichtigung von Änderungen der Währungsrelationen – stiegen die Bruttoentgelte zwischen 2003 und 2008 in Österreich etwas langsamer als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. 2008 erhöhten sich die Kosten in einheitlicher Währung im Durchschnitt der Handelspartner um 2,4% und in Japan um 6,3%, während sie in den USA um 3,7% sanken.

### Übersicht 3: Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf der Beschäftigten in der Sachgütererzeugung

In Landeswährung

	Ø 1998/2003	Ø 2003/2008	2006	2007	2008
	Jährliche Veränderung in %				
Österreich	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,5	+ 3,9	+ 3,0
Belgien	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,5	+ 3,2
Dänemark	+ 4,0	+ 4,5	+ 4,9	+ 4,0	+ 4,2
Deutschland	+ 2,8	+ 2,1	+ 4,2	+ 1,6	+ 1,4
Griechenland	+ 4,0	+ 3,8	+ 4,3	+ 7,2	+ 6,9
Spanien	+ 2,3	+ 4,1	+ 4,1	+ 4,6	+ 5,2
Frankreich	+ 2,2	+ 3,8	+ 4,2	+ 3,3	+ 3,4
Irland	+ 5,6	+ 5,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 5,5
Italien	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6
Luxemburg	+ 2,9	+ 3,0	+ 5,3	+ 0,7	+ 1,5
Niederlande	+ 4,4	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,6
Portugal	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,3	+ 3,1
Finnland	+ 3,4	+ 4,6	+ 3,9	+ 2,8	+ 7,9
Schweden	+ 4,1	+ 3,7	+ 1,5	+ 6,4	+ 1,5
Großbritannien	+ 5,0	+ 4,9	+ 6,9	+ 5,1	+ 2,2
Tschechien	+ 6,8	+ 6,1	+ 6,7	+ 6,1	+ 6,2
Estland	+ 10,4	+ 13,7	+ 19,8	+ 23,8	+ 7,3
Zypern	+ 4,4		+ 1,4	+ 3,1	
Lettland	+ 3,3	+ 18,3	+ 17,0	+ 26,3	+ 11,9
Litauen	+ 7,3	+ 14,5	+ 13,7	+ 12,7	+ 16,0
Ungarn	+ 9,3	+ 8,5	+ 4,0	+ 6,8	+ 7,8
Polen	+ 2,6	+ 0,2	+ 3,0	- 10,9	+ 7,6
Slowenien	+ 9,9	+ 7,1	+ 6,0	+ 6,7	+ 8,5
Slowakei	+ 9,7	+ 8,3	+ 11,3	+ 8,6	+ 7,8
Japan	+ 0,1	+ 0,3	- 0,6	- 0,6	+ 0,5
Kanada	+ 3,1	+ 4,1	+ 4,8	+ 4,1	+ 3,1
Norwegen	+ 4,8	+ 6,1	+ 6,7	+ 6,7	+ 5,6
USA	+ 5,3	+ 3,0	+ 5,3	+ 2,5	+ 3,3
EU-Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 3,5	+ 3,2	+ 4,2	+ 2,7	+ 2,8
Österreich					
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 0,8	± 0,0	- 0,6	+ 1,2	+ 0,2
EU-Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 1,1	+ 0,2
Deutschland = 100	- 0,1	+ 1,0	- 0,6	+ 2,2	+ 1,6

Q: AMECO, National Bank of Belgium, OECD, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

Für die Beurteilung der Wettbewerbsposition einer Volkswirtschaft sind nicht nur die Kosten der Arbeitskraft und die Wechselkursrelationen ausschlaggebend, sondern auch die Produktionsleistung der Erwerbstätigen (Arbeitsproduktivität). Diese wird am realen Nettoproduktionswert (Bruttowertschöpfung) pro Kopf der Erwerbstätigen gemessen.

Österreichs Industrie erzielte in den letzten Jahren überdurchschnittlich hohe Produktivitätszuwächse. Neben einer relativ guten Auslastung und einer vergleichsweise hohen Investitionsquote dürften dafür die starke Öffnung der Märkte und die rasch zunehmende Globalisierung der Produktion durch die europäische Integration und die Ostöffnung ausschlaggebend gewesen sein. Die vorliegenden Daten für 2008 bestätigen, dass die österreichische Volkswirtschaft durch die weltweite Wirtschaftskrise weniger getroffen wurde als die europäischen Handelspartner. Die Produktivi-

**Weltweite Wirtschaftskrise trifft Österreich 2008 unterdurchschnittlich**



tätssteigerung blieb in der österreichischen Sachgütererzeugung (+2,0 %) zwar deutlich hinter den Vorjahren zurück, lag aber deutlich über dem Durchschnitt der EU-Handelspartner (-1,0 %) und jener Deutschlands (-1,2%). Stärker erhöhte sich die Produktivität 2008 nur in Griechenland (+4,0%), Finnland (+4,5%) und Tschechien (+3,8%). In den neuen EU-Ländern bewirkte die Wirtschaftskrise eine Stagnation der Produktivitätsentwicklung und in den baltischen Ländern sogar einen deutlichen Rückgang. In den USA und in Japan entwickelte sich die Produktivität 2008 sehr verhalten.

Übersicht 4: Entwicklung der Produktivität in der Sachgütererzeugung

In Landeswährung

	Ø 1998/2003	Ø 2003/2008	2006	2007	2008
	Jährliche Veränderung in %				
Österreich	+ 3,3	+ 4,6	+ 8,1	+ 5,6	+ 2,0
Belgien	+ 1,9	+ 2,7	+ 4,0	+ 3,6	- 1,0
Dänemark	+ 2,0	+ 2,6	+ 4,4	+ 1,8	- 2,1
Deutschland	+ 3,0	+ 4,6	+ 8,5	+ 4,8	- 1,2
Griechenland	+ 1,4	+ 6,7	+ 4,0	+ 3,2	+ 4,0
Spanien			+ 1,4	+ 3,3	+ 1,7
Frankreich	+ 2,9	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,4	- 1,0
Irland	+ 7,8	+ 4,2	+ 4,3	+ 9,4	- 0,8
Italien	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,3	+ 0,9	- 3,5
Luxemburg	+ 1,9	- 1,0	- 5,8	+ 2,1	- 6,1
Niederlande	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,0	- 0,7
Portugal	+ 2,1	+ 2,0	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5
Finnland	+ 6,4	+ 7,0	+ 10,4	+ 8,4	+ 4,5
Schweden	+ 6,1	+ 5,4	+ 8,7	+ 1,8	- 2,7
Großbritannien	+ 4,2	+ 4,1	+ 5,0	+ 2,3	+ 1,1
Tschechien	+ 5,8	+ 9,7	+ 12,8	+ 8,8	+ 3,8
Estland	+ 9,1	+ 7,2	+ 14,7	+ 11,1	- 6,7
Zypern	+ 2,9		- 5,1	± 0,0	
Lettland	+ 6,5	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,9	- 8,4
Litauen	+ 9,8	+ 7,6	+ 10,2	+ 5,7	+ 2,4
Ungarn	+ 6,4	+ 5,5	+ 6,7	+ 6,1	- 0,9
Polen	+ 6,2	+ 3,2	+ 12,5	- 8,2	+ 1,6
Slowenien	+ 6,4	+ 5,2	+ 9,2	+ 6,9	- 1,0
Slowakei	+ 8,4	+ 11,1	+ 11,9	+ 16,0	- 3,8
Japan	+ 3,5	+ 4,0	+ 2,7	+ 3,1	+ 0,3
Kanada	+ 1,8	+ 1,6	+ 3,8	+ 0,6	- 0,6
Norwegen	+ 3,5	+ 2,1	- 2,7	+ 0,2	+ 0,5
USA	+ 5,4	+ 3,6	+ 5,7	+ 3,6	+ 0,4
EU-Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 3,2	+ 4,0	+ 6,7	+ 4,0	- 1,0
Österreich					
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 0,1	+ 0,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,8
EU-Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,6	+ 3,0
Deutschland = 100	+ 0,2	± 0,0	- 0,4	+ 0,8	+ 3,2

Q: AMECO, OECD, Statistik Austria, U.S. Bureau of Labor Statistics, WIFO-Berechnungen. - <sup>1)</sup> Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. Produktivität: Bruttowertschöpfung je Erwerbstätige.

Auch längerfristig entwickelt sich die Produktivität in der österreichischen Sachgütererzeugung günstig. 2003/2008 erhöhte sie sich mit +4,6% pro Jahr um mehr als ½ Prozentpunkt stärker als im Durchschnitt der Handelspartner und im gleichen Ausmaß wie in Deutschland.

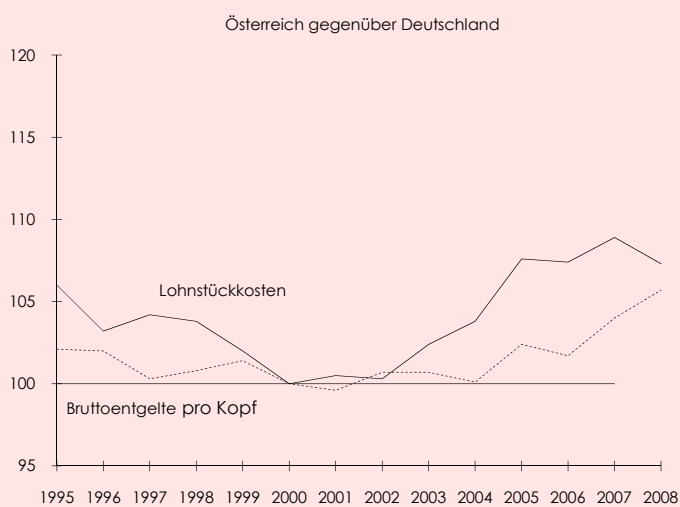
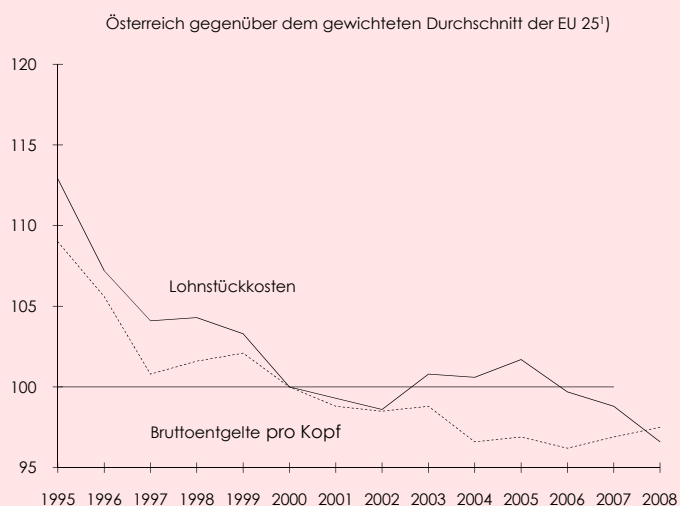
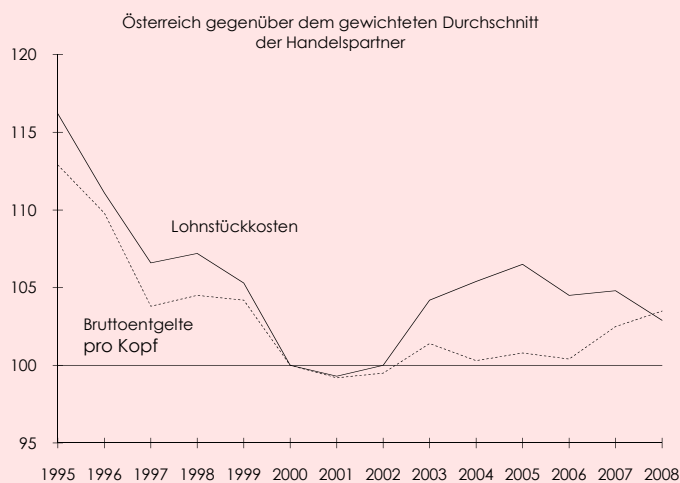
**Lohnstückkosten der Sachgütererzeugung 2008 +1%**

Die Arbeitskosten je Produktionseinheit (Lohnstückkosten) sind einer der wichtigsten Bestimmungsgründe der Preisbildung in der Industrie und damit ein bedeutender Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie werden aus dem Verhältnis der Arbeitskosten pro Kopf der Beschäftigten zur Produktivität, der Produktion pro Kopf der Erwerbstätigen, errechnet. Entscheidend für die Wettbewerbsposition der Exportindustrie ist die Entwicklung der Lohnstückkosten relativ zu jenen der Handelspartner auf einer einheitlichen Währungsbasis.



Abbildung 2: Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung

In einheitlicher Währung, 2000 = 100



Q: DG ECFIN, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Österreich, Malta und Zypern.

In den späten 1990er-Jahren und Anfang 2000 wirkte sich die Kombination aus mäßiger Lohnkostenentwicklung und hoher Produktivitätssteigerung dämpfend auf die Lohnstückkosten aus (1998/2003  $-0,3\%$  pro Jahr). Gegenüber den EU-Handelspart-

nen ergab sich daraus eine leichte Verbesserung der Lohnstückkostenposition um 0,6% pro Jahr, gegenüber dem Haupthandelspartner Deutschland um 0,3% pro Jahr.

*Übersicht 5: Entwicklung der Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung und der Gesamtwirtschaft*

*In einheitlicher Währung*

	Ø 1998/2003	Ø 2003/2008	2006	2007	2008
	Jährliche Veränderung in %				
<i>Sachgütererzeugung</i>					
Österreich	- 0,3	- 1,5	- 4,2	- 1,7	+ 1,0
Belgien	+ 1,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,9	+ 2,7
Dänemark	+ 2,2	+ 1,8	+ 0,4	+ 2,3	+ 6,3
Deutschland	- 0,1	- 2,4	- 4,0	- 3,0	+ 2,6
Griechenland	+ 2,0	- 2,7	+ 0,3	+ 3,9	+ 2,8
Spanien	+ 1,9	+ 3,2	+ 2,6	+ 1,3	+ 7,7
Frankreich	- 0,5	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 2,4
Irland	- 2,1	+ 0,6	- 1,6	- 6,4	+ 5,0
Italien	+ 2,7	+ 2,5	+ 0,4	+ 1,7	+ 6,3
Luxemburg	+ 1,2	+ 4,0	+ 11,7	- 1,4	+ 8,1
Niederlande	+ 1,3	- 0,3	- 0,4	+ 0,2	+ 4,2
Portugal	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,2	- 2,5	+ 2,4
Finnland	- 2,7	- 2,2	- 6,0	- 5,2	+ 3,2
Schweden	- 2,4	- 2,6	- 6,3	+ 4,6	+ 0,3
Großbritannien	+ 0,3	- 1,4	+ 2,2	+ 2,5	- 10,8
Tschechien	+ 3,5	+ 1,6	- 0,6	- 0,4	+ 13,8
Estland	+ 1,3	+ 6,1	+ 4,4	+ 11,4	+ 15,0
Zypern	+ 1,4		+ 7,1	+ 1,9	
Lettland	- 2,4	+ 13,6	+ 16,4	+ 24,5	+ 21,7
Litauen	+ 3,0	+ 6,4	+ 3,2	+ 6,6	+ 13,2
Ungarn	+ 1,7	+ 2,7	- 8,5	+ 5,8	+ 7,2
Polen	- 5,6	+ 0,4	- 5,5	+ 0,0	+ 7,7
Slowenien	- 1,3	+ 1,3	- 2,9	- 0,2	+ 9,7
Slowakei	+ 0,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,1	+ 21,0
Japan	- 1,1	- 5,5	- 9,3	- 12,7	+ 11,1
Kanada	+ 2,3	+ 2,1	+ 7,5	- 1,3	- 2,4
Norwegen	+ 2,5	+ 3,4	+ 9,2	+ 6,9	+ 2,5
USA	- 0,3	- 5,8	- 1,3	- 9,4	- 4,7
EU-Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 0,4	- 0,6	- 2,2	- 0,8	+ 3,3
<i>Österreich</i>					
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 0,6	- 0,3	- 1,9	+ 0,3	- 1,8
EU-Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 0,7	- 0,8	- 2,0	- 0,9	- 2,2
Deutschland = 100	- 0,3	+ 0,9	- 0,2	+ 1,4	- 1,5
<i>Gesamtwirtschaft</i>					
Österreich	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,8
EU-Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,9	+ 2,8
Alle Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,7	+ 2,0
<i>Österreich</i>					
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 1,1	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,7
EU-Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 1,2	- 0,3	+ 0,6	- 0,7	+ 0,1
Deutschland = 100	- 0,1	+ 1,0	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,7

Q: AMECO, OECD, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. Lohnstückkosten: Quotient aus Bruttoentgelten pro Kopf (unselbständig Beschäftigte) und realer Bruttowertschöpfung bzw. realem BIP pro Kopf (Erwerbstätige) in der Gesamtwirtschaft.

Auch in den letzten fünf Jahren wirkte sich die Kombination aus mäßigem Arbeitskostenanstieg und relativ hoher Produktivitätssteigerung günstig auf die Lohnstückkosten der österreichischen Sachgütererzeugung aus. Zwischen 2003 und 2008 sank dieser Indikator um durchschnittlich 1,5% pro Jahr. Allerdings verringerten sich die Lohnstückkosten in Deutschland in diesem Zeitraum durchschnittlich um 2,4% pro Jahr. Eine deutliche Senkung der Lohnstückkosten der Sachgütererzeugung ergab sich auch in Griechenland (-2,7% p. a.) und Finnland (-2,2% p. a.). Gegenüber den EU-Handelspartnern ergab sich demnach auch in den letzten fünf Jahren eine Verbesserung der Lohnstückkostenposition (-0,8% pro Jahr), gegenüber Deutschland hingegen eine Verschlechterung (+0,9% pro Jahr).

Die vorliegenden Daten zeichnen für die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Sachgütererzeugung im Jahr 2008 ein günstiges Bild: Die Lohnstückkostenposition verbesserte sich sowohl gegenüber den EU-Handelspartnern (-2,2%) als auch gegenüber Deutschland (-1,5%) deutlich, obwohl die Lohnstückkosten um 1,0% stiegen. Die stärksten Lohnkostensteigerungen in einheitlicher Währung verzeichneten 2008 Lettland (+22%), Estland (+15,2%) und Litauen (+13,2%) vor Slowenien (+9,7%), Luxemburg (+8,1%), Spanien (+7,7%) und Ungarn (+7,2%), die geringsten neben Österreich (+1,0%) Polen (+0,4%), die USA (+1,9%) und Tschechien (+2,3%).

In Österreich schwanken die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft schwächer als in der Sachgütererzeugung. Zwischen 1998 und 2003 erhöhten sich die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten um 0,8% pro Jahr, zwischen 2003 und 2008 um 1,1% pro Jahr. Dennoch verbesserte sich der Lohnkostenindikator relativ zu den EU-Handelspartnern (-0,3 %), verschlechterte sich aber leicht gegenüber den Haupthandelspartnern (+0,2%) und gegenüber Deutschland (+1,0%). Im Gegensatz zur relativen Lohnstückkostenentwicklung in der Sachgütererzeugung hatten die relativen Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft in den letzten drei Jahren leicht steigende Tendenz. Allerdings wird die internationale Wettbewerbsposition primär durch die Entwicklung des Lohnstückkostenindikators für die Sachgütererzeugung bestimmt, weil die Warenexporte in Österreich rund 70% des gesamten Exportvolumens ausmachen.

Im Jahr 2008 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Sachgütererzeugung 31,40 €. Sie war damit um 12% teurer als im Durchschnitt der anderen Länder der EU 15. Dieser Betrag setzte sich aus einem Leistungslohn von 16,70 € und Lohnnebenkosten von 14,70 € zusammen. Der Lohnnebenkostensatz war mit 88% etwas niedriger als im Vorjahr.

Österreich nahm 2008 in der internationalen Arbeitskostenhierarchie den 9. Rang ein. Am teuersten war der Faktor Arbeit 2008 in Norwegen (Arbeitsstunde in der Sachgütererzeugung +31,4% gegenüber Österreich) vor Belgien, der Schweiz und Schweden.

Die österreichische Sachgütererzeugung erzielte in den letzten Jahren nach einer schwächeren Entwicklung zu Beginn des Jahrzehnts wieder überdurchschnittliche Produktivitätssteigerungen. 2008 erhöhte sich die Produktionsleistung der Beschäftigten pro Kopf um 2,0%, während die EU-Handelspartner einen Produktivitätsrückgang von 1,0% und Deutschland von 1,2% verzeichneten. Die österreichische Sachgütererzeugung wurde demnach wie die gesamte österreichische Volkswirtschaft im Jahr 2008 durch die weltweite Wirtschaftskrise weniger stark getroffen als die der Handelspartner.

Die günstige Produktivitätsentwicklung ging mit einem mäßigen Anstieg der Lohnstückkosten in der österreichischen Sachgütererzeugung einher (2008 +1,0%, EU-Handelspartner +2,8%). Damit verbesserte sich die relative Lohnstückkostenposition im Jahr 2008 sowohl gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner (-2,2%) als auch gegenüber Deutschland (-1,5%) deutlich. Im Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2008 hatte sie sich gegenüber den EU-Handelspartnern leicht verbessert (-0,8%), gegenüber Deutschland aber um 0,9% verschlechtert. Seit Anfang 2009 ist auch Österreich von der Krise erheblich betroffen. Die Arbeitsproduktivität und die internationale Lohnstückkostenposition dürften sich deshalb heuer verschlechtern.

Gemessen an den gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten veränderte sich die Wettbewerbsposition der österreichischen Wirtschaft in den letzten Jahren wenig. Die Lohnstückkosten zogen 2008 um 2,8% an, allerdings stiegen jene der Handelspartner etwa im gleichen Ausmaß. Im Durchschnitt der Jahre 2003 und 2008 hatten sich die relativen Lohnstückkosten in der österreichischen Gesamtwirtschaft um 0,2% p. a. erhöht.

---

## Zusammenfassung

## Literaturhinweise

Aiginger, K., Guger, A., Leoni, Th., Walterskirchen, E., "Reform Perspectives on Welfare State Model in Global Capitalism", WIFO Working Papers, 2007, (303), [http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=30261&typeid=8&display\\_mode=2](http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=30261&typeid=8&display_mode=2).

Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen, "Lohnnebenkosten", 1994, (69).

Huber, M., Pratscher, K., "Arbeitskostenerhebung 2004", Statistische Nachrichten, 2007, (8).

Schröder, C., "Arbeitskosten im internationalen Vergleich", IW-Trends, 2008, (10).

Statistik Austria, Arbeitskosten 1996-2006. Erhebungen und jährliche Statistik, Wien, 2008.

### *International Unit Labour Cost Position in 2008 Improved – Summary*

In 2008 a working hour cost Austrian manufacturers € 31.40, 12.0 percent more than the average of the other EU-15 countries. This sum is made up of a wage share of € 16.70 plus € 14.70 in non-wage labour costs. At 88 percent, the incidental costs were slightly lower than in the previous year.

In 2008 Austria ranked 9th in the international labour cost hierarchy. Labour was most expensive in Norway (one working hour in manufacturing was 31.4 percent over the rate in Austria), Belgium, Switzerland and Sweden.

Until quite recently, Austrian manufacturers achieved an above-average productivity increase. In 2008 productivity (production output per head of wage and salary earners) rose by 2.0 percent, compared to a fall by 1.0 percent in the EU trading partners and by 1.2 percent in Germany. This development shows that Austrian manufacturers as well as the Austrian economy are less burdened by the global crisis than their competitors.

This development led to a moderate increase of unit labour costs. In Austrian manufacturing these costs grew by 1.0 percent in 2008, while the unit labour costs of its EU trading partners rose by 2.8 percent. The relative position of unit labour costs in Austrian manufacturing improved vis-à-vis the weighted average of EU trading partners (-2.2 percent) but also vis-à-vis Germany (-1.5 percent). Between 2003 and 2008 Austria's relative unit labour cost position changed by -0.8 percent compared to the weighted EU average, while costs increased by 0.9 percent compared to Germany.

In terms of overall economic unit labour costs there has been little impact on the competitive position for Austrian business over the past years, even if a rise of 2.8 percent was recorded for unit labour costs in 2008. However, this increase was in line with increases in unit labour costs of Austria's trading partners. Between 2003 and 2008 unit labour costs for the whole economy grew by 0.2 percent per year.